

Informationsschreiben des Heimatkundlichen Arbeitskreises Buseck e. V.

**Liebe Mitglieder, liebe Freunde des
Heimatkundlichen Arbeitskreises Buseck e. V.**

Nachrichten sind immer Thema unseres Geschichtsbriefes, seien es Ankündigungen oder Berichte über Vergangenes. Diesmal haben wir dem Thema einen eigenen Artikel gewidmet. Ursprünglich sollte nur über eine schöne Jugenderinnerung berichtet werden: die Beuerner Ortsrufanlage – daraus entstand die Frage woher man früher die Informationen zu Orts- und Weltgeschehen bezog. Mit dem dann folgenden Nachdruck einer Beschreibung Beuerns aus 1847 tauchen Sie direkt in die damals in unseren Orten wichtigen Fragestellungen ein.

Mit freundlichen Grüßen
der Vorstand

Wer einen Fernseher hatte, konnte ab 1952 erst dreimal die Woche, später täglich – pünktlich um 20:00 Uhr – mit der Tagesschau „Nachrichten aus aller Welt“ empfangen.

Nachrichten, die man am nächsten Tag in der Tageszeitung nachlesen konnte. *Die Deutsche Wochenschau* informierte von 1940-1945 im Kino, zwischen Kultur- und Hauptfilm, (propagandistisch) über das aktuelle Kriegsgeschehen.

Nachrichten und Amtliche Bekanntmachungen

Im Zeitalter von Internet, Twitter, Facebook und Co., wo sich Nachrichtenmitteilungen aus aller Welt zu überschlagen scheinen und fast in Echtzeit und unreflektiert in jeden unserer Haushalte kommen können, vergisst man schnell die langen Wege einer *Nachricht* in früherer Zeit.



Giesser
Wochenblatt.

Eine Tageszeitung, anfangs eine Wochenzeitung, für Gießen und Umgebung gab es seit 1750. Das *Giesser Wochenblatt* besteht, unter anfangs häufigeren Namensänderungen – seit 1868 *Gießener Anzeiger* – bis heute fort.

Die frühen Ausgaben enthielten ein Sammelsurium an Informationen. Fester Bestandteil war ein regelmäßiger Preisspiegel für Frucht, Fleisch, Bier, Obst und Gemü-

se, sowie Brot. Desweiteren brachte die Zeitung Ankündigungen für Verkäufe und Zwangsversteigerungen, aber auch private Anzeigen. Erbauliches, Nützliches und Geschichtliches war im Repertoire – und bereits 1776 fanden sich die Ergebnisse der „Ziehung der Hochfürstl. Nassau-Saarbrück-Usingischen Zahlenlotterie“ hier publiziert. Das Weltgeschehen fand erst später Einzug in unsere Zeitung.

Amtliche Mitteilungen gab es seit 1777 in der *Großherzoglich Hessischen Zeitung*, die jede unserer Gemeinden bezog. Die dort publizierten Mitteilungen und Anweisungen „an den Mann“ – die Bürger – zu bringen oblag nun der Gemeindeverwaltung. Gelesen wurde diese Zeitung wahrscheinlich hauptsächlich vom Bürgermeister, dem Pfarrer und dem Schullehrer. Kaum ein Privathaushalt in unseren Gemeinden wird dieses Nachrichtenorgan bezogen haben. Neben den Kosten dafür fehlten dem Großteil der ländlichen Bevölkerung die Zeit und häufig auch die Fertigkeit solch amtliche Bekanntmachungen zu lesen. Der Lese- und Schreibunterricht in alter Zeit vermittelte die Kenntnis die Bibel und einfache Schriften zu lesen. Die Rate der Analphabeten und Lese- und Schreibschwachen blieb, trotz Schulbesuch, jedoch relativ hoch.

Lange Zeit hatte der Pfarrer hier eine wichtige Stellung. Im Rahmen des Gottesdienstes wurden die Gemeindeglieder u.a. auch über das Weltgeschehen informiert, wie auch heute Predigten oft Bezug auf Aktuelles nehmen.



Alten-Busecker Orts- und Polizei-diener: Heinrich Schmidt

Mit der Schelle lief der Ortsdiener sodann durch den Ort, blieb in bestimmten Abständen stehen, kündigte seine Ansagen mit der Schelle an und verlas die Mitteilungen. Informationswillige Bürger

Die Amtlichen Bekanntmachungen, wohl auf das Wichtigste reduziert, verkündete lange Zeit der Ortsdiener. Hier war Oppenrod Vorreiter in unseren Gemeinden. Bereits 1826/28 ließ die Gemeinde eine Schelle anfertigen, um das Ausrufen der Bekanntmachungen ankündigen zu können. Dies beeindruckte kurz darauf den Landrat bei einem

Besuch so sehr, dass er die Bürgermeister der anderen Gemeinden im Kreis aufforderte, sich ebenfalls solch einen praktischen Gegenstand anzuschaffen.

versammelten sich in seiner Nähe oder hörten ihm durch geöffnete Fenster zu.

Die Aufgaben eines Orts- oder Polizeidieners umfassten noch weitere Aufgabengebiete. In Beuern erhielt er in den 1890er Jahren dafür jährlich ein Gehalt von ca. 270 Mark. Im Vergleich: der Flurschütz bekam 260, ein Nachtwächter 90 Mark – jeweils als Jahreslohn!

Ein Problem dieser Verkündigungen lag sicherlich darin, dass nicht immer jeder Bürger die Ankündigung verfolgen konnte. Sei es, weil er im Stall die Schelle nicht hörte, auf dem Feld oder gar Auswärts unterwegs war. Mit fortschreitender Industrialisierung hatten zahlreiche Bürger ihre Arbeitsplätze nicht mehr im Wohnort, sondern ausserhalb. Neue Informationsmittel mussten gefunden werden.

Ab der zweiten Hälfte der 1960er Jahre stellten die Busecker Gemeinden ihre Amtlichen Mitteilungen



Großen-Busecker Gemeinde-Nachrichten

Nachrichten- und Anzeigenblatt für Großen-Buseck mit amtlichen Mitteilungen der Gemeindeverwaltung.

Für den amtlichen Teil Herausgeber und verantwortlich: Der Bürgermeister.



der Bevölkerung in schriftlicher Form zur Verfügung. Nach und nach stiegen sie auf die – heute als



Busecker Nachrichten – bekannten „Blättchen“ um. Damals war dieses Informationsblatt kostenpflichtig zu erhalten. Wer es nicht abonieren wollte hatte an den Bürgermeistereien die Möglichkeit die in Schaukästen ausgehängten Gemeinde-Nachrichten zu lesen. (EN)

Zitat aus dem ersten Heft der „Beuerner Gemeinde-Nachrichten“ vom 23. März 1967:

„Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Mit der Herausgabe der „Beuerner Gemeinde-Nachrichten“ beschreitet die Gemeindeverwaltung Beuern einen neuen Weg. Sinn und Zweck dieser Maßnahme soll es sein, das Bekanntmachungswesen in unserer Gemeinde zu vervollkommen.

Tatsächlich haben sich in jüngster Zeit viele Einwohner darüber beklagt, daß die täglichen Durchsagen nur unvollkommen oder überhaupt nicht zu verstehen sind. Zwar besteht für jeden die Möglichkeit sich am Bekanntmachungskasten über die wichtigsten Vorgänge zu informieren, doch hat nicht jeder Zeit. Andererseits ist ein Großteil unserer Ortsbürger auswärts beschäftigt und somit insbesondere während des Winterhalbjahres gezwungen, während der Dunkelheit den Ort zu verlassen. Da während dieses Zeitraumes auch die Rückkehr von der Arbeitsstelle erfolgt, hat eine nicht unerhebliche Anzahl Arbeitnehmer keine Möglichkeit, die Aushänge im amtlichen Bekanntmachungskasten zur Kenntnis zu nehmen.

Darüberhinaus aber bietet das Nachrichten-Blatt die Möglichkeit, umfassender zu informieren. So ist allen Vereinen, den Kirchen, sowie sonstigen öffentlichen Institutionen die Möglichkeit geboten, in diesem Mitteilungsblatt kostenlos ihre Mitteilungen und Nachrichten zu veröffentlichen. ... Keßler, Bürgermeister“

Beuerner Ortsrufanlage

Als einzige Gemeinde im Busecker Tal, und eine der wenigen im Kreis Gießen, hatte Beuern eine Ortsrufanlage. Sie übernahm die meisten Aufgaben des Ortsdieners. Dem letzten Beuerner Ortsdiener, Christian Walther, verblieben nach Inbetriebnahme der Ortsrufanlage nur noch Botengänge für die Gemeindeverwaltung. Seine Schelle bewahrt der Heimatverein Beuern.



Die Ortsrufanlage bestand aus einem Lautsprechersystem, deren Lautsprecher 1953 im ganzen Dorf angebracht wurden. Noch heute findet sich ein Lautsprecher am Haus Untergasse 22.

Der Betrieb – die Durchsagen – erfolgten von der Bürgermeisterei aus. Die Hauptdurchsagen wurden Montag bis Samstag um 12:00 und erst 18:00 Uhr später 18:30 von der langjährigern Verwaltungsangestellten Hilde Burk gesprochen. Die Verlegung der Abenddurchsage erfolgte, da die frühe Durchsagezeit in Konkurrenz zu den Nachrichten im Radio standen. Dies hatte jedoch zur Folge, dass Hilde Burk für die spätere Durchsage noch mal in die Zentrale, die Bürgermeisterei, musste.

Die Durchsage begann – um die Aufmerksamkeit der Bürger zu sichern – mit einem Musikstück, meist waren es „Die alten Kameraden“. Bestimmte Durchsagen waren mit besonderen Musikstücken gekennzeichnet. So ging der Durchsage „Ab sofort werden beim Holländischen Hof von Müller, Alten-Buseck, erstklassige Ferkel verkauft“ von einem „Ferkelwalzer“ eingeleitet. Gespräche mit Beuernern konnten den Titel des Musikstücks leider nicht klären – obwohl jeder versichert, das Lied noch im Kopf zu haben. Es gab noch einen weiteren Anbieter für Ferkel. Eine Frau aus Saasen verkaufte ihre Ferkel – ebenfalls nach Ankündigung – bei Nagels.

Private Durchsagen kosteten Einheimische 1,50 DM, Auswärtige zahlten 2,50 DM. Gerne wurde die Ortsrufanlage für Gratulationen benutzt. Galten die Glückwünsche einem *Heimatvertrieben*, spielte man gerne etwas „aus der Heimat“ wie „s es *Feieromb*“ von Anton Günther. Es wurden von den Gratulanten auch eigene Schallplatten mitgebracht. So erinnert man sich, dass für eine Geburtstagsgratulation an einen Schulkameraden erstmals die „Rolling Stones“ in Beuern über die Lautsprecheranlage zu hören waren. Persönlich erinnere ich mich gerne an die Musik, gerade bei den Abenddurchsagen, bei denen ich als Kind mit Nachbarskindern auf der Straße tanzte.

An Weihnachten kamen zu den offiziellen und privaten Durchsagen noch die Glückwünsche der Geschäfte hinzu. Da dauerten die Durchsagen gut zwei Stunden. Hilde Burk stemmte diese Marathon-sitzung mit Hilfe von Gretel Nachtigall, die sie auch

im Urlaub vertrat. Zwischen den Durchsagen wurden Weihnachtslieder gespielt.

Viele Beuerner haben Erinnerungen an *Ihre* Ortsrufanlage. Manches kann Hilde Burk dazu berichten. So stand die Anlage im Zimmer des Bürgermeisters und wenn er beschäftigt war konnten Sonderdurchsagen manchmal nicht zur gewünschten Zeit erfolgen. So geschah es am Anfang ihrer Dienstzeit, dass eine für 8:15 Uhr gewünschte Durchsage erst nach 9 Uhr erfolgen



konnte, nachdem der Bürgermeister nach Gießen gefahren war. Der Auftraggeber war nicht erfreut, kam zur Bürgermeisterei und machte die junge, an der Verspätung unschuldige Hilde Burk *so richtig zur Schnecke*.

Friedel Sommerlad, der bei der Elektro Lenk (die die Ortsrufanlage wartete) gelernt hatte, erinnert sich schmunzelnd an einen Ausfall von Lautsprechern in Fünfhausen. Die Fehlersuche blieb ursprünglich erfolglos. Verfolgte man die an den Lautsprechern angebrachten Drähte fand man ein Haus, das gerade verputzt wurde. Hier fand man die Lösung: Die Weißbinder hatten einen der Drähte entfernt um eine Kordel anzubinden – und damit Fünfhausen abgehängt.

Erzählen Sie uns ihre Geschichte zur Ortsrufanlage! Letztmals wurde die Rufanlage 1971 repariert und erweitert. Doch noch in den 1970er Jahre wurde der Betrieb der Anlage dann eingestellt. Weitere Wartungsarbeiten und Dorferweiterungen mit neuen Baugebieten hätten hohe Investitionen zur Erweiterung der Anlage nötig gemacht.

Eine liebgewonene Tradition ging zuende. (EN)



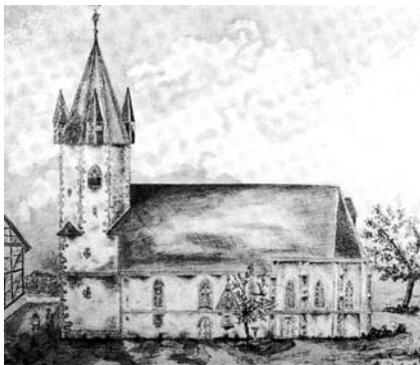
Beschreibung der Gemarkung Beuern

im Kreise Gießen,

und der in derselben vollzogenen neuen Feldeintheilung, nebst einigen Betrachtungen über Feldeintheilungen überhaupt.

(Verfaßt von Katastergeometer Wießner zu Großenbuseck, Kreises Gießen)

Lage des Orts und der Gemarkung. Zwei und eine halbe Stunde von Gießen, am östlichen Ende des schönen Busecker Thals, liegt, vor der Fronte eines in die Breite ausgedehnten, unter 50 bis 60 Grad sich erhebenden Bergrückens, der, früher den Ganerben von Buseck, jetzt zum Kreise Gießen gehörende Ort Beuern. Fast überall von Bergen umgeben und nur durch einen schmalen Thaleinschnitt mit dem Busecker Thal verbunden liegt der Ort ebenfalls an einem unter 6 und resp. 10 Grad sich erhebenden sanften Bergrücken. Derselbe ist regelmäßig gebaut und in seiner östlichen Lage am ausgedehntesten; der mittlere Theil, welcher ohngefähr 1/3 der Häuserzahl in sich aufnimmt und in welchem die Kirche, Synagoge, Schule, das Pfarrhaus etc. liegt, hat eine länglichrunde Form und ist mit einer ziemlich gleichbreiten Straße umgeben, was den Ort einigermaßen angenehm macht. Sehenswürdigkeiten (als Alterthümer) giebt es hier nicht; die Kirche, welche vordem hier stand und ihrer eigenthümlichen Bauart wegen das Interesse der Techniker auf sich gezogen hatte, ist als baufällig abgebrochen worden und eine in



Die alte Beuerner Kirche

neuem Style gebaute Kirche erhebt sich an deren Stelle. An Wasser fehlt es weder dem Orte noch der Gemarkung überhaupt; der Arm des Wieseckbaches, welcher in der Gemarkung entspringt und welcher oberhalb des Ortes schon zwei Mühlen treibt, fließt zum Theil durch den Ort, wo er ebenfalls eine Mühle nährt, und zum Theil an demselben hin; außerdem finden sich fast überall Quellen mit gutem Trinkwasser. – Die Gemarkung, in deren Mitte der Ort liegt, hat fast gleiche Länge und Breite und überhaupt eine gut arrondirte Form. Sie ist gegen Norden von der Gemarkung Allendorf, gegen Westen von der Gemarkung Großenbuseck, gegen Süden von Reiskirchen und Bersrod, und östlich von den Rabenau'schen, zum Kreise Grünberg gehörenden Gemarkungen Gailshausen und Allertshausen begränzt.

Einwohner. Die Anzahl der Einwohner beträgt 1082, in etwa 227 Familien und 171 Häusern. Es bekennen sich 997 zur evangelischen, 1 zur katholischen und 84 zur jüdischen Confession. Die öffentlichen Gebäude bestehen in Kirche, Synagoge, Schulhaus, Pfarrhaus, 2 Gemeindebackhäusern, Spritzen- und Leiterhaus.

Klima. Die Mitte des Orts liegt 950 Fuß über der Meeresfläche. Die denselben umgebenden Berge liegen nur in einer Entfernung von noch nicht ganz 200 Klafter von dem am niedrigsten liegenden Theile

200 Fuß höher wie derselbe. Der höchste Punkt in der Gemarkung liegt 1330 und der niedrigste 860 Klafter über der Meeresfläche. Das Klima auf den Höhen würde man nicht zu den milderen zählen können, wenn nicht die Berge und die auf den höchsten derselben befindlichen Waldungen, welche die Gemarkung, mit Ausnahme des westlichen nach dem Busecker Thale liegenden Theils, umgeben, die starke Winde sehr milderten. Von Gewittern, welche, gewöhnlich von Westen kommend, sich in dieses Thal drängen, hat Beuern nicht leicht etwas zu fürchten, indem der hinter demselben liegende Burghain, welcher 350 Fuß höher wie der Ort liegt sie zurückhält.

Gewerbe. Von den Einwohnern beschäftigen sich 115 Familien mit Ackerbau, 65 ausschließlich und 50 zugleich mit einem Handwerke. Außerdem leben in Beuern 35 Handwerker ohne Gespann, 2 Ellenwaarenhändler, 12 Specereikrämer, 1 Bierbrauer, 1 Branntweinbrenner, 2 Bäcker, 5 Metzger, von denen indessen keiner beständig schlachtet, 6 Wirthe, 4 Müller, 1 Ziegler und 32 Porzellan- und Erdengeschirrhändler. Der letzterwähnte Handel wird ziemlich schwunghaft, meistens in das Ausland und zwar nach Hannover, Dänemark, Preußen (insbesondere nach Schlesien und dem Großherzogthume Posen), Baden, Württemberg, in die Schweiz und nach Frankreich etc. betrieben, die Waaren werden theil-

Zum Vergleich die Daten der **Volkszählung 1837 in Beuern:**

Anzahl der Einwohner: 1058 in 162 Familien. 987 Lutheraner und 71 Juden.

Anzahl der Häuser: 3 öffentliche Gebäude, 148 Wohnhäuser

Volkszählung 1840 in Beuern:

Anzahl der Einwohner: 1038 in 191 Familien. 959 Lutheraner und 79 Juden.

Anzahl der Häuser: 3 öffentliche Gebäude, 168 Wohnhäuser

weise aus Marburg und aus Sachsen (Königsbrück) bezogen. Einige Händler mit Geschirr, welche den Handel in der bezeichneten Ausdehnung betreiben haben sich, obgleich früher bettelarm, durch Fleiß, Sparsamkeit und gute Speculation ein Vermögen von 10,000 bis zu 20,000 Gulden erworben, und gehören mitunter zu den meistbegüterten Einwohnern. In Folge einer solchen nährenden Erwerbsquelle hat sich der Wohlstand in Beuern bedeutend gehoben. Es sind in einem Zeitraume von 10 Jahren zwei neue Straßen mit 34 neuen Wohnhäusern ohne die Oekonomiegebäude entstanden. Die erst seit ohngefähr 3 Jahren von einigen Ortsbürgern ins Leben gerufenen Basaltsteinbrüche beschäftigen bei den großartigen Straßenbauten viele Hände und liefern namentlich jetzt zu der im Bau begriffenen neuen Lahnbrücke bei Gießen und der Eisenbahn vortreffliche und schöne Steine. Die durch die Gewerkschaft von Gießen nahe bei dem Orte entdeckten Braunkohlenlager haben wegen der Schwierigkeiten, welche die allzustarken Wasser dem Betriebe entgegen setzen, noch nicht vollständ-

	Ackerland.	Wiesen.
Davon gehören zu der 1ten Classe	54,8 Mg.	10,4 Mg.
zu der 2ten "	328,9 "	116,4 "
zu der 3ten "	746,4 "	182,2 "
zu der 4ten "	946,3 "	114 "
—	9,6 "	— "
Summe . .	2086 Mg.	423 Mg.

dig in Bau genommen werden können, und erfordert der Aufschluß dieser Lager offenbar größere Mittel als die Gewerkschaft aufwendet.

Gemarkungsgröße. Die Größe der Gemarkung beträgt nach der neuen Vermessung 3864 Großh. Hess. Normalmorgen. Hiervor sind 56 Morgen Hofraithegrund und Gärten, 2086 Ackerland, 423 Wiesen und 1247 Wald. Wege, Bäche, nebst einigen nicht culturfähigen Wüstungen, überhaupt das unbesteuerbare Gelände beträgt 50 Morgen.

Von dem Gartenlande werden mindestens 2/3 als Grasland benutzt, das übrige sind Grabgärten, in welchen die nöthigen Sommergemüse gezogen werden; überdies ist das Gartenland mit Obstbäumen – freilich, nach der hier üblichen höchst schädlichen Gewohnheit, zu dicht – bepflanzt.

Ackerbau. Obgleich die Dreifelderwirtschaft, welche in hiesiger Gegend überhaupt einheimisch ist, und insbesondere der Mangel an Feldwegen dem Fortschritte in der Landwirthschaft sehr hemmend waren, so wurde die Feldwirthschaft in dieser Gemarkung, im Vergleiche mit den Nachbarorten, doch ziemlich gut betrieben. Die bekannte Fruchtfolge bei dieser Wirthschaftsmethode, das erste Jahr Brache (jedoch 9/10 mit Sommerfrüchten, als Kartoffeln, Erbsen, Klee, Flachs, den sonstigen Oelgewächsen und Futterkräutern, Kohl, Erdkohlraben etc. bepflanzt), das zweite Jahr Korn oder Weizen, und das dritte Jahr Gerste, Hafer, Wicken, Linsen etc., wurde auch hier angewendet. Es werden jähr-

lich ohngefähr 650 Morgen mit Winterfrucht, d. h. Korn oder Weizen, besamt, hiervon etwa 300 Morgen mit Korn und 350 Morgen der besten und vorzugsweise gedüngten Felder mit Weizen. Der Körnerertrag vom Korn berechnet sich pr. Morgen auf 4½-5 Malter, vom Weizen auf 5-6 Malter. Das Gerstenfeld ist durchschnittlich 400 Morgen groß; der Morgen giebt 7-8 Malter Körner. Von den 250 Morgen Kartoffelfeld werden im Durchschnitt 10,000 Malter geerntet.

Die Aecker werden alle drei Jahre (wenn es einigermaßen der Düngervorrath etc. gestattet) zu Korn, Weizen oder Kartoffeln gedüngt; zu Gerste wird fast nie gedüngt, jedoch aber Mehreres gepfercht.

Wiesenbau. Der Wiesenbau lag hier bis in die jüngste Zeit sehr im Argen; das Wasser, das hier überall in Menge vorhanden ist, hatte sich, seiner Natur gemäß, allenthalben den Weg nach den tiefsten Stellen gesucht, wo es ungestört und unbenutzt dahinfließ, während man es so gut und mit nur weniger Mühe nutzbringend hätte verwenden können. Seit neuerer Zeit und insbesondere seitdem die Wiesen geregelt und ausgesteint sind und das Grundeigenthum gesichert ist, seitdem auch amtliche Anregungen auf den Nutzen der Wiesenverbesserungen hingewiesen haben, sind bereits sehr viele Be- und Entwässerungsanlagen entstanden. Im verflorbenen Herbste wurde in Besserung der Wiesen eine sehr umfangreiche Thätigkeit entwickelt, versumpfte Wiesen wurden durch Erhöhung ertragsfähiger, zu hoch liegende durch Abhebung des Grundes der Bewässerung zugänglich gemacht, nachtheiliges Gestrüpp und Moos nach Möglichkeit entfernt und durch Anlegung von Be- und Entwässerungsgräben der Heuertrag und die Güte des Futters sehr ansehnlich vermehrt.

Obstzucht. Obst wird in solcher Menge gezogen, daß neben dem nöthigen Bedarf gewöhnlich auch noch zur Ausfuhr übrig bleibt, doch ist bei den Privatbaumpflanzungen noch eine höhere Intelligenz in der Behandlung zu wünschen. Auch hier findet man den so häufig wahrzunehmenden Mißstand, daß die Bäume in Gärten waldähnlich gepflanzt, daß dieselben nicht gehörig bestant und verdorrt und überhaupt nicht sorgfältig genug gepflegt werden, was freilich auch dem Mangel an kenntnißreichen Obstgärtnern zuzuschreiben ist. Die Gemeinde hat in den letzten Jahren, hauptsächlich veranlaßt durch die bereitwilligen Bestrebungen des Ortsvorstandes, sehr viele Baumpflanzungen angelegt. Es wurden seit 1841 über 600 Stück Bäume auf Gemeindeeigenthum oder Wüstungen gepflanzt. Auf deren Pflege, wofür ein besonderer Baumwärter, der zugleich Wegwärter, angestellt ist, wird möglichste Sorgfalt verwendet, so daß diese Baumpflanzungen der Gemeinde demnächst einen sehr reichen Ertrag versprechen.

Holzucht. Der Gemeindewald, welcher nach der neuen Vermessung 1139 Normalmorgen enthält, meist aus Eichen- und Buchenhochwald besteht und einen vorzüglich guten Boden hat, würde, wenn die

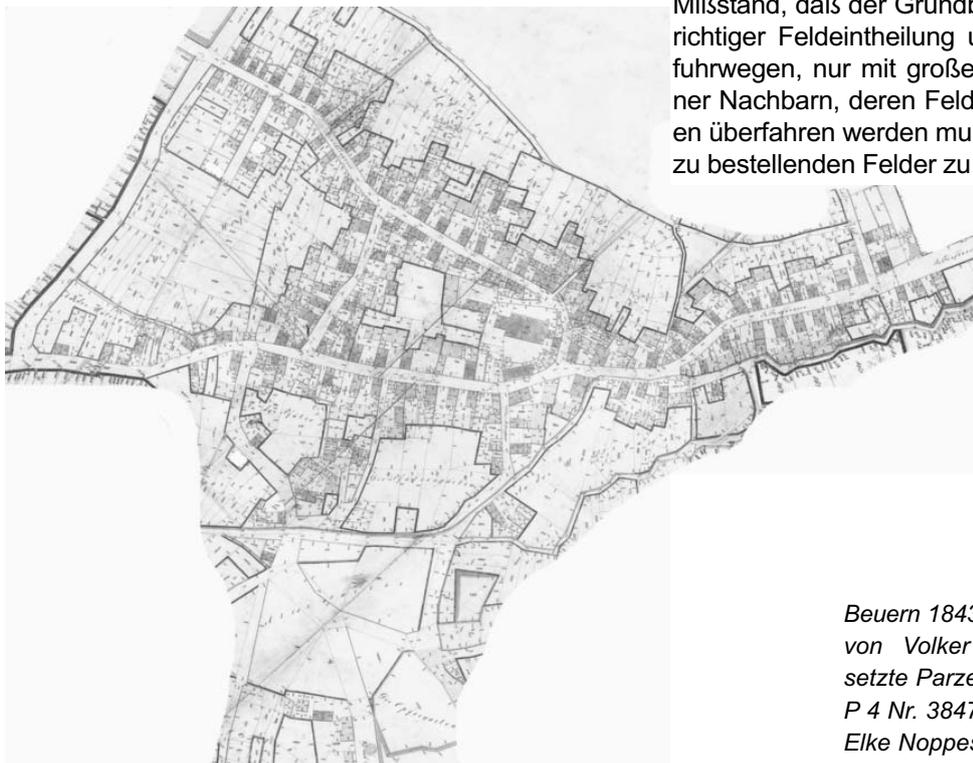
Forstverwaltung früher gleiche Wirksamkeit wie jetzt bethätigt hätte, die Gemeinde reichlich mit Brennmaterial zu versorgen im Stande seyn. Die Folgen früherer nachlässiger Bewirthschaftung, bei welcher die besten Bäume und Schläge vor der Reife beseitigt wurden, werden noch lange fühlbar bleiben; indessen ist zu hoffen, daß dergleichen Ungehörigkeiten niemals wiederkehren. Zur Bezahlung der Kosten des Kirchenbaues werden gegenwärtig jährlich 1300 summarische Stecken gefällt. Der ordentliche Ertrag ist nach stattgefundener Betriebsregulierung auf 900 summarische Stecken jährlich festgesetzt, deren Erlös einen bedeutenden Theil der Ausgaben erster und zweiter Classe deckt.

Viehzucht. Die Zählung des laufenden Jahres ergibt 23 Pferde, 4 Fohlen, 2 Bullen, 64 Zugochsen, 200 Kühe (von welchen ohngefähr 2/3 ebenfalls als Zugvieh benutzt werden), 103 Rinder, 437 Schafe, 318 Schweine, 86 Ziegen, 11 Esel, welche die Müller als Lastthiere benutzen. Die Gesamtstückzahl des Viehes beträgt also 1248, die einen Kapitalwerth von etwa 24,000 Gulden repräsentiren. Die Faselthiere werden, gegründet auf Begutachtung Großh. Kreisthierarztes, auf Kosten der Gemeinde angeschafft und in der Art unterhalten, daß die Pflege zwar einer Concurrenz ausgesetzt, jedoch aber an einen Grundbesitzer vergeben wird, von welchem sich erwarten läßt, daß er den Thieren die nöthige Nahrung und Abwartung zu geben im Stande ist und ihnen dieselben auch wirklich giebt.

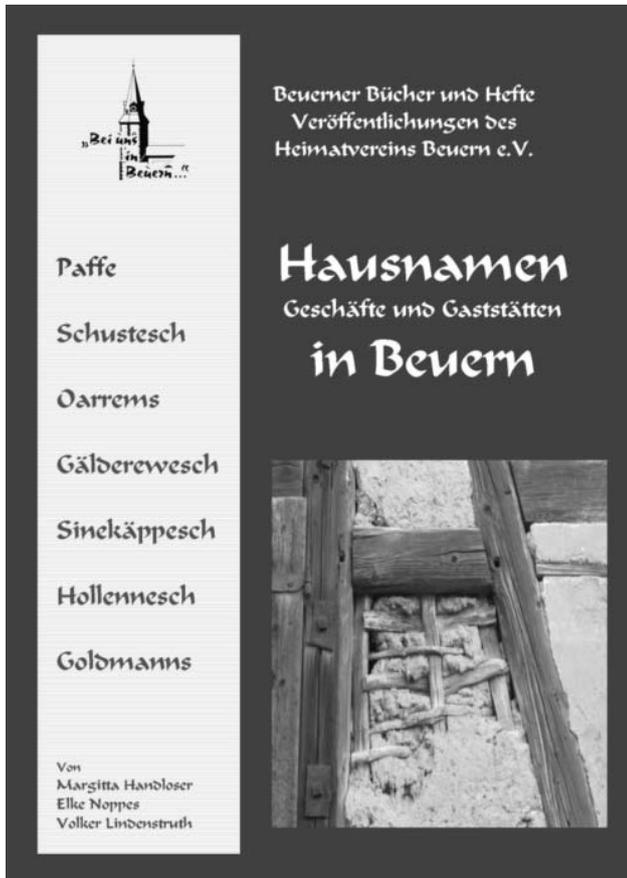
Boden und Bodenverbesserung. Von Ackerwerkzeugen wird hier ausschließlich der Wendepflug und die Egge gebraucht, auch die Walze von verschiedenen Ortsbürgern in Anwendung gebracht. Der Ackerbau wird, wie überhaupt in hiesiger Gegend,

fast durchgängig mit Ochsen und Kühen betrieben. Diejenigen Grundbesitzer, welche Pferde halten, rechnen mehr auf Nebenverdienste (Lohnfahren etc.) Der sehr ertragfähige Boden besteht meist aus einem fetten Lehm- und weniger aus einem schweren Lettenboden, bedarf aber einer guten Bearbeitung, indem sonst das Unkraut sehr überhand nimmt und die Früchte in demselben ersticken. Zur zweckmäßigen Bearbeitung fehlt daher das entsprechende Gespann. Mit einem Paar Kühen, denen oft noch die nöthige Nahrung mangelt, läßt sich dieser schwere Boden nicht regelmäßig bauen, und nur mit den größten Mühseligkeiten kann außerdem der nöthige Dünger auf die meist auf den Höhen liegenden Felder gebracht werden. Solcher Uebelstand ist jedoch nicht leicht zu beseitigen, indem der Grundbesitz auch hier zu sehr zerstückelt ist. Es besitzen nämlich die 115 Ackerbautreibenden von den oben angeführten 2509 Morgen Acker und Wiesen beiläufig 2000 Morgen, das Uebrige gehört der Gemeinde, der Pfarrei und Schule, den Einwohnern gemischter Beschäftigung und den Ausmärkern. Im Durchschnitte trägt es demnach einem jeden Einwohner noch nicht ganz 18 Morgen; von 1/3 derselben besitzt aber keiner über 10 Morgen. Häufig besteht der ganze Grundbesitz eines Einwohners nur in 4-5 Morgen Land. Von solchem geringen Besitzthume muß sich gewöhnlich eine Familie mit 2 Kühen ernähren, begreiflich daher, wie sehr sich unter diesen Umständen bemüht werden muß, in Fütterung des Viehes mit Sparsamkeit zu Werke zu gehen. Viele solcher armen Thiere werden nur kärglich ernährt, und mit solchem Gespann kann daher der Acker nicht so sorgfältig und tiefgründig, wie es erforderlich ist, bebaut werden. Hierzu gesellte sich bisher noch der Mißstand, daß der Grundbesitzer, wegen Mangels an richtiger Feldeintheilung und Gewinn- und Düngerefuhrwegen, nur mit großer Mühe, zum Schaden seiner Nachbarn, deren Felder öfters auf langen Strecken überfahren werden mußten, seinen Dünger auf die zu bestellenden Felder zu bringen im Stande war. Wie

sehr unter solchen Umständen das Fahrvieh zu leiden hatte, davon kann sich nur derjenige einen richtigen Begriff machen, welcher in gleichen örtlichen Verhältnissen lebt.



*Beuern 1843:
von Volker Lindenstruth zusammengesetzte Parzellenkarten Beuerns (HStAD P 4 Nr. 3847), um Zusätze retuschiert von Elke Noppes.*



Im vergangenen Herbst brachte der Heimatverein Beuern e. V. mit unserer Unterstützung ein Heft zu den im Ort gebräuchlichen Hausnamen heraus. Heute sind die Namen meist verschwunden und in Vergessenheit geraten, noch vor einiger Zeit waren sie im Dorfleben fest verankert. Die Hausnamen waren so präsent, dass die Realnamen in den Hintergrund traten. Hierzu passt eine Geschichte von Hilde Burk und der Ortsrufanlage. Sie sollte für einen Schulkollegen ihres Vaters ein Geburtstagsständchen über die Rufanlage bringen und dabei besonders *Mielchen* und *Summer* grüßen. Nach der entsprechenden Durchsage kam Summer und erklärte ihr, sein Name sei Lindenstruth. Zusätzlich zu den Hausnamen werden, soweit möglich, die Besitzer der Häuser von 1850 bis 1950 angeführt. Es besteht somit die Möglichkeit festzustellen wo die eigenen Vorfahren in Beuern wohnten. Abgerundet wird der Text durch eine Beschreibung der Geschäfte und Gaststätten in Beuern.

Aus der Bildersammlung von Volker Lindenstruth konnten die meisten der Hauseinträge mit alten Bildern versehen werden. Viele waren bisher unpubliziert und lassen den Betrachter in ein Beuern „Anno dazuma!“ eintauchen. (EN)

Das Heft ist für 20 € über Margitta Handloser
☎ 06408 - 63487 zu beziehen.

Reformation in Buseck am Beispiel der evang. Kirche in Großen-Buseck



2017 ist Lutherjahr. 500 Jahre Thesenanschlag in Wittenberg. Die Reformation ist im Gespräch. Auf Anregung von Pfarrer Kuhn haben wir uns näher mit dem Thema und besonders den baulichen Veränderungen der Kirche beschäftigt.

Wie war das mit der Reformation im Busecker Tal? Was veränderte sich für unsere Vorfahren? Mit einer kleinen Ausstellung wollen wir uns dem Thema nähern und hoffen, auch Sie für das Thema interessieren zu können. Uns hat die Vorbereitung Spaß gemacht.

wann: ab 20. August 2017

Wo: Großen-Buseck, evangelische Kirche
Nähere Informationen entnehmen Sie bitte der Tagespresse.

Großen-Buseck im Wandel der Zeit Vortrag mit historischen Bildern



Wie schnell sich ein Ort wandelt, lässt sich am Besten in Bildern darstellen. Tauchen Sie mit historischen und neuen Bildern von Großen-Buseck mit uns in die Ortsgeschichte ein.

Mit großem Erfolg konnten wir diesen Vortrag bereits 1999 zeigen. Inzwischen wurden Technik und Bilder aktualisiert. Der Vortrag hat dadurch nichts von seiner Faszination verloren. Überzeugen Sie sich davon am:

23. April 2017

Wo: Großen-Buseck, Kulturzentrum, 15 Uhr



Veranstaltungen 2016

Freitag, 31. März 2017

Jahreshauptversammlung

Wo: Großen-Buseck, „Zur Alten Schmiede“
20 Uhr

Sonntag, 23. April 2017

Vortrag: Großen-Buseck im Wandel der Zeit – mit historischen Bildern

Wo: Großen-Buseck, Kulturzentrum,
15 Uhr

ab Sonntag, 20. August 2017

Ausstellung – Reformation in Buseck; am Beispiel der evang. Kirche in Großen-Buseck

Wo: Großen-Buseck, Evangelische Kirche

Weitere Termine und Änderungen entnehmen Sie bitte der Tagespresse oder unserer Internetpräsentation.

Wir sind Ihre Ansprechpartner:

Bräuning, Dr. Heike 1. Vorsitzende ☎ 06408 - 549794
Frank, Karl Heinz Fotoarchiv ☎ 06408 - 2605
Handloser, Margitta Beisitzerin ☎ 06408 - 63487
Lück, Magret Beisitzerin ☎ 06408 - 4369
Noppes, Elke 2. Vorsitzende ☎ 06406 - 923969
Reinl, Erhardt Beisitzer
Schmidt, Günther Beisitzer ☎ 06408 - 4170
Schmidt, Yvonne Schriftführerin ☎ 06406 - 836206
Zecher, Ute Rechnerin ☎ 06408 - 7473

Im Internet finden Sie uns unter:

<http://www.buseckertal.de>

Sie erreichen uns über: info@buseckertal.de

Auswahl aus unserer Schriftenreihe:

Heft 3:	Extractus instrumenti apprehensionis von K.-H. Passler und I. Reinholz-Hein	5 €
Heft 5:	Alice Frauenverein von Friedhelm Leblanc	5 €
Heft 6:	Der Streit um das Busecker Tal von Wilhelm Lindenstruth	13 €
Heft 7:	Geschichte(n) des Busecker Tals von Wilhelm Lindenstruth	10 €
Heft 9:	Kriegsgeschichtliche Wanderung durch Gießen und Umgebung von Rudolf Wilhelm Georg Mohr	5 €
Heft 10:	Wer Wind sät, wird Sturm ernten von Heinrich Naumann	5 €
Heft 11:	In Großen-Buseck ist ein Heer von Bettlern von Angela Stender	5 €
Heft 12:	Die Wüstungen im Busecker Tal; Teil 1 von Heike Bräuning	8 €
Heft 13:	Es stand ein Wirtshaus in Buseck von Ilse Reinholz-Hein	6 €
Heft 14:	Die Herren von Trohe von Wolfgang Münch	8 €
Heft 16:	10 Jahre Busecker Geschichtsbrief Hrsg. Elke Noppes	8 €
Heft 17:	Thal'sches Rathaus Hrsg. Elke Noppes	10 €
Heft 18:	Arbeit bestimmte das Leben von Heike Bräuning	8 €

Busecker historische Spaziergänge

Schloss und Schlosspark Großen-Buseck	2 €
Ev. Kirchen in Buseck	2 €

Die Flurnamen im Busecker Tal.

Teil 1: Die Flurnamen der Gemarkung Beuern von Dr. Karl Heinz Passler und Margitta Handloser. 12 €

Außerhalb der Reihe:

750 Jahre Oppenrod	15 €
Familienbuch Großen-Buseck	25 €
Juden im Busecker Tal	15 €
Das Dorf Alten-Buseck	10 €

Die Schriften können bei unseren Veranstaltungen und den Mitgliedern des Vorstandes erworben werden.

Impressum:

Herausgeber: Heimatkundlicher Arbeitskreis Buseck e. V.;

Verantwortlich für den Inhalt der Beiträge: Elke Noppes (EN);

Satz und Gestaltung: Elke Noppes

Bildnachweis: Tagesschau: AP; Rathaus: Magret Lück; Ortsrufanlage: Damm - Volker Lindenstruth; Sengwillems - Willi Hofmann; Kirche Beuern nach einer Vorlage von Wilhelm Arnold V., 1917; alle anderen, nicht anderweitig gekennzeichneten Bilder - HABu

Kostenlose Mitgliederschrift des Heimatkundlichen Arbeitskreises Buseck e. V., Ausgabe 28/März 2017.